

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Das Frauenkloster Lichtenthal**

**Bauer, Benedikt**

**Baden-Baden, 1896**

35. Die neueste Zeit

**urn:nbn:de:bsz:31-32082**

stillen Kreise Gott für die Errettung aus schwerer Gefahr zu danken und ein zweites Jubelfest zu feiern.“ Leider war nach diesen trüben Erfahrungen „dem freundlichen und wohlwollenden Fürsten“, der alle Liebe und Verehrung verdient, aber nur Mißkennung empfangen hatte, nicht mehr lange vergönnt, das Scepter der Regierung zu führen. Eine schmerzhaftc Krankheit, die er sich in den letzten Jahren infolge der traurigen Ereignisse zugezogen, entriß ihn 1852 seinem Volke, das, nachdem es erst mit schwarzem Andank seine Liebe vergolten, ihm später um so treuer ergeben war, da es erkannt hatte, wieviel der edle Regent für Pflege der Religion und Sittlichkeit, der Wissenschaft und Kunst, für Hebung des Handels und Verkehrs, des Landbaues und der Gewerbe, kurz, für die geistige und materielle Wohlfahrt seines Landes gethan, geopfert und gelitten.

### 35. Die neueste Zeit.

**D**a der älteste Sohn des Großherzogs Leopold an einem unheilbaren Leiden krankte, folgte in der Regierung sein zweiter Sohn, unser allverehrter Großherzog Friedrich. In schwierigen, aber auch in glorreichen Zeiten führte er das Staatsruder mit sicherer Hand, in Weisheit und Milde, in Gerechtigkeit und Güte die Unterthanen regierend. Nicht gering war die Aufgabe, die Wunden, welche die Revolution geschlagen hatte, zu heilen und die aufgeregten Gemüther vollkommen zu beruhigen, aber der jugendliche Regent verstand es, sie zu lösen.

Die wohlwollende Gesinnung und die väterliche Liebe, welche sein hochseliger Vater dem Frauenstifte bewiesen,

vererbte sich auch auf ihn. Nicht genug rühmen können die Sichtenthaler Nonnen die Herablassung und Herzensgüte des Fürsten und seiner durchlauchtigsten Gemahlin der Großherzogin Luise, bei den so oft wiederkehrenden Besuchen; und wenn Sichtenthal als Ordensniederlassung und Lehrinstitut noch besteht und nicht das Schicksal so mancher andern klösterlichen Genossenschaft geteilt hat, so verdankt es dies in erster Linie der besondern Huld des gnädigen Landesherrn.

Wie es bei der Säkularisation bezw. Neueinrichtung des Klosters der sehnlichste Wunsch des Konvents gewesen, die Klosterkirche möchte ihrem ursprünglichen Zweck erhalten bleiben und nicht zur Pfarrkirche umgewandelt werden, so war es eine ständige Herzensangelegenheit der Nonnen, daß der damalige Zustand, der nur als Provisorium gelten sollte, nicht zu einem bleibenden sich gestalte. Diesem Wunsche der Frau Abtissin Sophia Schell, die seit 1857 das Gotteshaus regierte, wie nicht minder dem heißen Verlangen der im Laufe der Jahrzehnte bedeutend angewachsenen Pfarrgemeinde kam Großherzog Friedrich bereitwilligst entgegen und genehmigte den Bau der großen Pfarrkirche, die im alten Basilikenstil meisterhaft aufgeführt, wegen ihrer landschaftlich schönen Lage auf einer Anhöhe eine Zierde für Sichtenthal und die ganze Umgegend ist. Dieses stattliche Gotteshaus wurde nach den Plänen des Großherzogl. Baumeisters Dernfeld in den Jahren 1865—69 von Baumeister J. Belzer von Rastatt gebaut, wobei Bauführer J. G. Gref, nunmehriger Bürgermeister dahier, mit der Leitung des Baues betraut war und zur vollen Zufriedenheit der Behörden das Werk zu Ende führte. Es war eine herrliche Festfeier für die Gemeinde, diese Kirchweihe, die der hochselige Erzbistumsverweser Dr. Lothar von Kübel am

26. September des Jahres 1869 vornahm, und die allen Bewohnern des lichten Thales in freudiger Erinnerung verbleiben wird.<sup>1)</sup>

Die glorreichen Ereignisse von 1870 und 1871 hatten Deutschland die längst ersehnte und erstrebte politische Einigung gebracht, hatten aber nicht vermocht, auf religiösem Gebiete die notwendige Eintracht und gegenseitige

<sup>1)</sup> Weil für die Einwohner Lichtenthals und der Umgegend die Vorgeschichte des Kirchenbaues von größtem Interesse ist, so soll dieselbe hier ihren Platz finden und zwar in denselben Worten, wie sie als Urkunde in dem Grundstein der Pfarrkirche niedergelegt ist:

„Im Namen des Herrn. Amen. Zu dieser neuen Pfarrkirche der Gemeinde Lichtenthal ist der Grundstein ordnungsmäßig und feierlich gelegt worden den 28. September des Jahres 1865 unter der Regierung unseres hl. Vaters Papst Pius IX. im 20. Jahre seines Pontificates; unter der Regierung unseres hohen Fürsten Friedrich R. S. im 17. Jahre dieser seiner Regierung, als auf dem erzbischöflichen Stuhle zu Freiburg saß der hochwürdigste Erzbischof Hermann von Vicari, in dem XXII. Jahre seines oberhirtlichen Amtes, seines Alters im LXXX. Jahre.

Die Veranlassung des Baues und den Bericht über denselben hält man für angemessen, hier kurz auseinanderzusetzen, wie unten folgt und in diesen Grundstein einzuschließen.

Als die Gemeinde Beuern, jetzt Lichtenthal, von alter Zeit her ein Filial der Pfarrei Baden, an Zahl der Einwohner so sehr zugenommen hatte, daß sie nicht wohl länger mehr in diesem Filialverbande verbleiben konnte: so eröffnete Karl Friedrich von Baden, damals Kurfürst des hl. römischen Reiches, Markgraf von Baden, in dem IV. Organisations-Edict vom 14. Februar 1803 die Aussicht, daß der Filialort Beuern von der Mutterkirche Baden getrennt und zu einer eigenen Pfarrei erhoben werden sollte. Was dieser Fürst unsterblichen Gedächtnisses als Kurfürst versprochen hatte, das brachte er als Großherzog zur Ausführung durch seine Stiftungs- und Affecrations-Urkunde vom 6. Juli 1809. Er dotierte nämlich die neue Pfarrei Beuern und bestimmte die Kirche des von den hohen Ahnen des Hauses Zähringen-Baden gestifteten Frauenklosters Lichtenthal, jedoch unbeschadet des klösterlichen Gottesdienstes

Duldung zu erhalten, ja sogar einen innern Kampf verursacht, den namentlich die Katholiken in seiner ganzen Schwere fühlen mußten. Wie so oft die Verhältnisse mächtiger sind, als die Mächtigsten der Erde, so war es auch im deutschen Vaterlande. Der sog. Kulturkampf segte, trotzdem die Fürsten vielfach dagegen sich sträubten, manche klösterliche Niederlassung, die zum Segen des

zur Pfarrkirche. Er ließ diese Kirche zu diesem Zwecke schon damals herrichten, übernahm aber zugleich in der gedachten Urkunde die Last einer künftigen nöthigen Erweiterung der Pfarrkirche oder den Neubau einer solchen, wenn es nöthig werden sollte, auf den großherzoglichen Domänen-Fiskus. Nachdem für alles dieses Vorsehung getroffen war, so erfolgte in ordnungsmäßiger kanonischer Weise von Seiten des hochwürdigsten General-Vicariats des Bisthums Speier die kirchliche Erection der Pfarrei Beuern durch Erections-Urkunde vom 11. Mai 1811.

Als nun im Laufe der Zeit die Anzahl der Pfarrangehörigen sich so sehr vergrößert hatte, nämlich von 1230, wie viel sie im Jahre 1809 betrug, bis auf 2600, so daß die Klosterkirche Lichtenthal durchaus nicht mehr hinreichte, so betrieben von Jahr 1853 an der damalige Ortspfarrer Karl Weikum und der Bürgermeister zu Beuern, Michael Kamm, eingedenk der einst von Großherzog Karl Friedrich der Gemeinde Beuern erwiesenen Wohlthaten, die Gelegenheit des Neubaus einer Kirche mit gemeinschaftlicher Bemühung. Ihrer desfallsigen Bitte wurde von der großherzoglichen Domänenkammer entsprochen. Jedoch verzögerte sich die Ausführung der Sache während den nachfolgenden Jahren, da die Wahl zwischen den vorgelegten verschiedenen Plänen schwankte, bis durch das Eingreifen des höchsten Willens alle weitere Verzögerung beseitigt wurde, indem S. K. H. Großherzog Friedrich befahl, daß von einer Vergrößerung der alten Kirche Umgang genommen und eine neue Kirche auf dem geeigneten Bauplatze erbaut werden solle. Nachdem so durch diesen Befehl unseres gnädigsten Fürsten alle Weigerungen und Hindernisse beseitigt waren, legte i. J. 1857 der damalige großherzogliche Kreisbaumeister zu Baden Lucas Engesser, jetzt erzbischöflicher Kirchenbaumeister zu Freiburg, den Plan der neuen Kirche der Direction der großherzoglichen Domänenkammer zur Genehmigung vor,

Volkess gewirkt, unbarmherzig hinweg. Auch Lichtenthals Nonnen konnten sich der Furcht nicht erwehren, daß, ungeachtet des Landesfürsten Guld, ihres Klösterleins letzte Stunde schlagen könnte. In dieser unsichern Lage suchten sie sich auf Anraten einiger Freunde des Hauses für den Fall der Auflösung ihrer klösterlichen Kommunität eine Zufluchtsstätte zu erwerben; sie kauften ein in der

welchen Plan er jedoch später auf Befehl der genannten Behörde zur Verminderung der Baukosten vereinfachte. Als der Neubau der Kirche nach diesem letzten Plane schon im Beginn war, so ließ Großherzog Friedrich, von dem Sachverhalt in Kenntniß gesetzt, die von Höchstdeffen Domänen-Fiscus für diesen Neubau bestimmte Summe erhöhen und einen neuen Plan entwerfen — die durch den Architekten Herrn Karl Dornfeld bewerkstelligte Ausführung dieses Beschlusses erhielt die großherz. Bestätigung — damit das neue Gotteshaus (Bauweise und Ausschmückung) den Anforderungen des praktischen Bedürfnisses nicht minder als der Schönheit völlig Genüge leiste. So wurde durch diese Handlung fürstlicher Freigebigkeit die Hoffnung, welche einst der Ahnherr, Großherzog Karl Friedrich, der Gemeinde Beuern eröffnet hatte, von höchstdeffen Enkel Großherzog Friedrich von Baden, zur höchsten Freude und mit unauslöschlicher Dankbarkeit aller Pfarrangehörigen, im reichlichsten Maaße erfüllt.

Zur Vornahme des feierlichen Aktes der Grundsteinlegung wurde von Seiten des hochwürdigsten erzbischöflichen Ordinariates als Commissar abgeordnet der hochwürdige Herr Karl Weickum, vormals Ortspfarrer dahier während neun Jahren, jetzt Domkapitular und Geistlicher Rath an der Metropolitankirche in Freiburg.

Zu derselben Zeit war

Pfarrverweser der Pfarrei Lichtenthal: Paul Koch.

Abtissin des ehrwürdigen, durch Ursprung und Alter hochansehnlichen Frauenklosters Lichtenthal vom Orden des hl. Bernardus: Maria Sophia Schell.

Vicar der Pfarrei: Karl Suidter.

Bürgermeister der Gemeinde Beuern, jetzt Lichtenthal: Michael

Nähe von Bozen (Südtirol), Pfarrei St. Paul-Eppan, gelegenes Gut, den sog. „Bloschhof“, und bevölkerten es mit Frauen ihres Hauses. Durch Gottes Fügung und die Gunst der Zeit hat sich dasselbe — nachmals „Mariengarten“ genannt — zu einem blühenden Lehrinstitut für

Kamm, Mitglied der zweiten Kammer der Landstände während mehrerer Jahre, welcher sich um den Neubau der Kirche sehr verdient gemacht hat.

Stiftungsräthe der Gemeinde waren: Wilhelm Beyle, Seifensieder, Blasius Fütterer, Schreinermeister, Dionys Graf, Stabhalter in Geroldsau, Wilhelm Trapp, Stabhalter in Oberbeuern.

Schullehrer in der Pfarrei: Philipp Vinz, Hauptlehrer in Lichtenthal, Franz Ignaz Länger, Hauptlehrer in Geroldsau, Eduard Maier, Unterlehrer.

Dekan des Kapitels Gernsbach, zu welchem die Pfarrgemeinde Lichtenthal gehört, war damals Lorenz Buchdunger, Stadtpfarrer in Kastatt.

Der Großherzogliche Bezirksbeamte des Amtes in Baden: Freiherr von Göler von Ravensburg, Stadtdirektor und Kammerherr S. K. H. des Großherzogs von Baden.

Baumeister der Kirche: Architekt Dornfeld, Großherzoglicher Kreisbaumeister. Unternehmer des Baues: Belzer von Kastatt.

Zur Beglaubigung alles dessen haben wir, die Unterzeichneten, diese mit dem Pfarrsiegel der Gemeinde Beuern, jetzt Lichtenthal, versehene Urkunde unterschrieben.

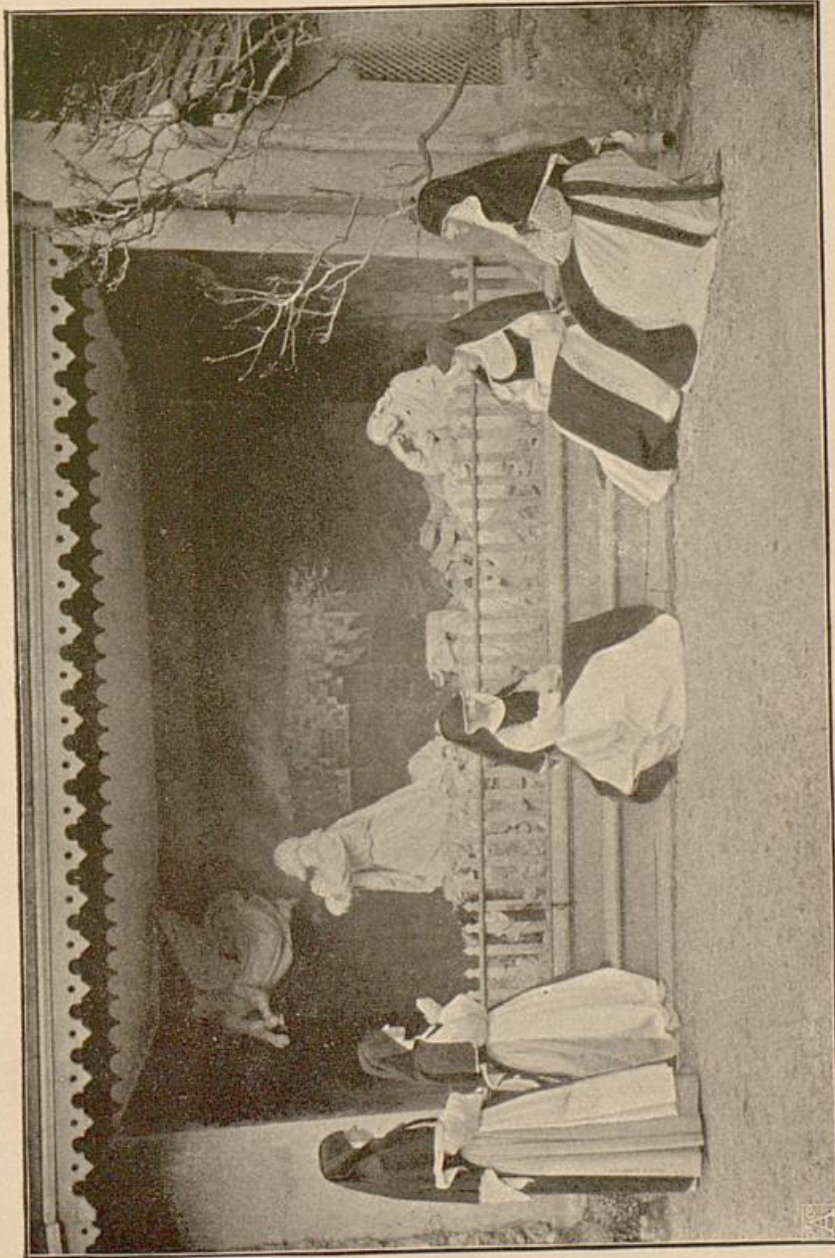
Lichtenthal, den 28. September 1865.

Der Commissar des hochw.  
erzbischöflichen Ordinariats:  
Karl Weidum.

Der Pfarrverweser  
der Pfarrei Lichtenthal:  
Paul Koch.

Der Bürgermeister  
der Gemeinde Lichtenthal:  
Michael Kamm.

an,  
es  
und  
ien=  
für  
  
rend  
ver=  
  
ifen=  
c af,  
in  
  
in  
Bau,  
  
inde  
adt=  
  
ei=  
ner=  
  
cher  
t.  
eten,  
hal,



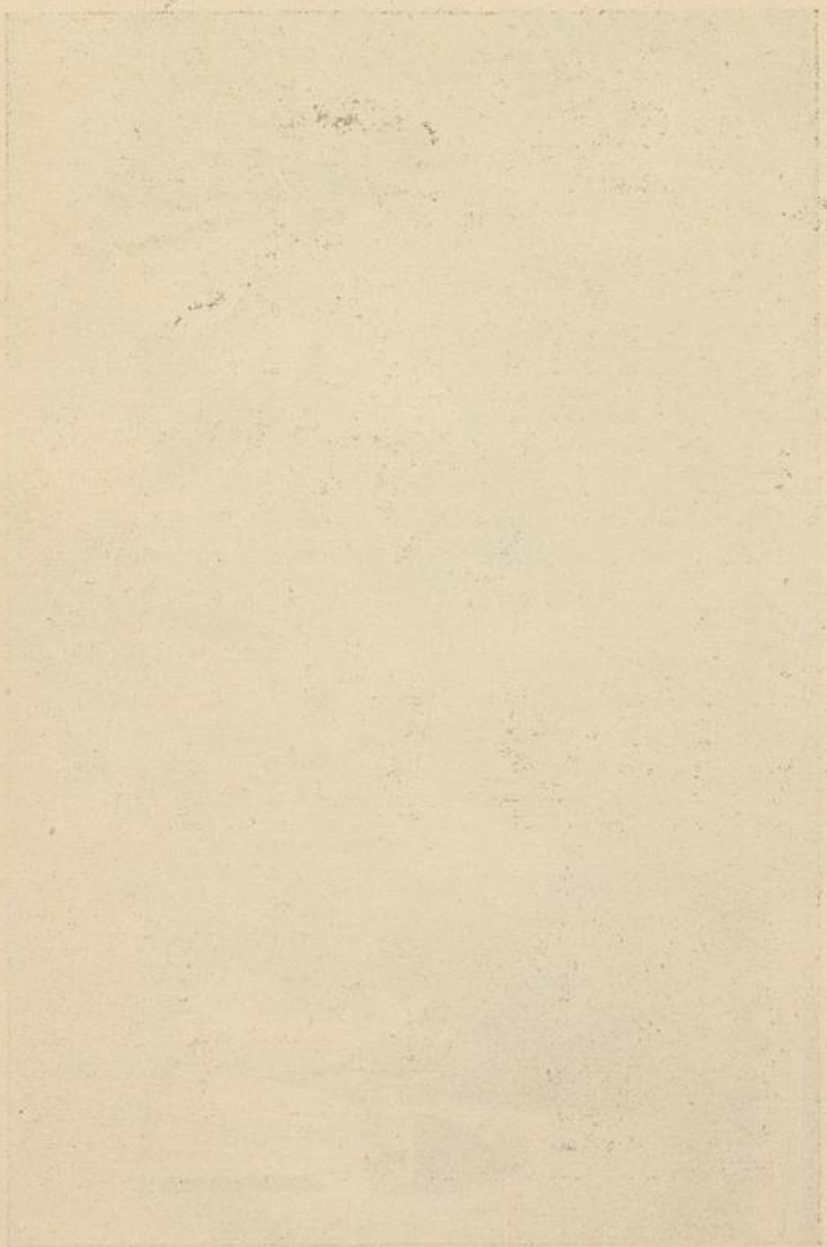
Der Delberg im Klostergarten.



Erz  
wicht  
reich

gele  
das  
Mit  
alte  
im  
der  
herr  
verp  
San  
sing  
„De  
der  
die  
dur  
Es  
Fri  
von  
stan  
wei  
stal  
der  
von

eine  
Ber  
auf  
nach  
Par  
zähl  
mit



Badische  
Landesbibliothek

Erziehung und Heranbildung der weiblichen Jugend entwickelt, dem nach menschlicher Voraussicht eine recht segensreiche Wirksamkeit beschieden sein dürfte.<sup>1)</sup>

Indes haben sich die Wogen des unglückseligen Kampfes gelegt und zwar in unserm engern Heimatlande durch das entschiedene Eintreten des Landesfürsten, der seinen Ministern ein kräftiges „Halt“ zugerufen, und so „das alte, hochberühmte Gotteshaus“, wie die meisten andern im Lande wirkenden Lehr- und Erziehungsinstitute vor der Auflösung bewahrte. Ihrem allergnädigsten Landesherrn fühlen sich darum die Frauen zum innigsten Danke verpflichtet; täglich gedenken sie seiner, sowie der teuern Landesmutter in ihren Gebeten, und an allen Sonntagen singen sie nach dem Gottesdienste aus dankerfülltem Herzen: „Domine, salvum fac magnum ducem nostrum Fredericum!“ Solche Liebe und Anhänglichkeit aber wissen die hohen Herrschaften zu würdigen und erwidern sie durch öftere Besuche und mannigfache Gnadenerweise. Es soll hier nicht übergangen werden, daß Großherzog Friedrich das Bild der Abtissin Moya Schreiber, die von 1876—1880 dem Kloster vorstand und die es verstanden hatte, mit großer Klugheit, mit Umsicht und weiser Mäßigung über die kritische Zeit — die Neugestaltung der Schulverhältnisse — hinwegzukommen, nach deren Hinscheiden in Lebensgröße nach einer Photographie von Künstlerhand malen ließ und es als Zeichen seiner be-

<sup>1)</sup> Mariengarten liegt etwa 2 Stunden westlich von Bozen auf einer fruchtbaren Anhöhe. Im Westen von einer riesigen, steilen Bergwand begrenzt, gewährt es gegen Osten einen freien Ausblick auf das in südlicher Vegetation prangende altertümliche Bolzano, nach Norden auf das sonnige Meran. Inmitten von Rebgebirgen und Parkanlagen liegt es da, ein wahres Paradies. Gegründet i. J. 1883, zählt es nunmehr 8 Chorfrauen, und hat ein höheres Töchterpensionat mit ca. 30 Zöglingen, die sich aus aller Herren Länder rekrutieren.

sondern Huld dem Konvente überreichte. Auch muß rühmend hervorgehoben werden, daß die Großherzogl. Domänendirektion im Einverständniß mit Sr. Königl. Hoheit in den letzten sechs Jahren ganz bedeutende Summen zur Erhaltung und Verschönerung des Klosters und der klösterlichen Gebäude anwies; werden doch jährlich für die Reparatur und Instandhaltung derselben 20—30000 Mark verausgabt, und hat man vor zwei Jahren für Ausbesserung und Bemalung des Frauenmünsters allein ca. 12000 Mark beigetragen, so daß mit dieser Summe und den von verschiedenen Seiten gespendeten milden Beiträgen das altherwürdige Gotteshaus so schön und kunstvoll gemalt und dekoriert werden konnte, daß es eine Zierde des badischen Landes ist und von unzähligen Fremden, die alljährlich dasselbe besuchen, mit Recht als „ein herrliches Denkmal der Vergangenheit in verjüngter Schönheit und Majestät“ angestaunt und bewundert wird.

Lobpreisend des Allmächtigen Güte und voll dankbarer Gefinnung gegen das erlauchte Fürstenhaus Badens kann darum die jetzt regierende Hochwürdige Frau Abtissin M. Magdalena Kollefrath mit ihrem lieben, treuergebenen Konvente getrost in die Zukunft schauen, voll Vertrauen, daß Ermengards Stiftung wie bisher, so auch fernerhin des Himmels Segen und des Landesherrn Gunst und Gnade sich erfreuen werde.

### 36. Ein Besuch bei den jetzigen Weißfrauen.

„Welch ein Tod liegt oft im Leben der Welt,  
und welch ein Leben im Tode des Klosters!“

**U**eber sechs Jahrhunderte sind vorübergegangen an der gottgesegneten Stätte, der Stätte der Andacht, des Schweigens, der Entfagung, des minniglichen Lebens